

China – Von Peking bis Shanghai

Von Gudrun und Bernd Zehring

CHINA – VON PEKING BIS SHANGHAI	1
Anreise	3
Peking, 1. Tag	3
Peking, 2. Tag	5
Peking, 3. Tag	6
Xian, 1. Tag	7
Xian, 2. Tag	8
Xian, 3. Tag und Weiterreise	9
Fahrt zu den Höhlenklöstern von Dazu	9
Der Yangtse, 1. Tag	10
Der Yangtse, 2. Tag	11
Der Staudamm	12
Wuhan	13
Shanghai, Ankunft	13
Shanghai, 1. Tag	13
Shanghai, 2. Tag	14
Heimreise	15

Anreise

04.05.01

Sehr früh begeben wir uns zum Haupt-Bahnhof, denn diesmal startet unser Flieger in Berlin. Der Zug geht schon kurz nach 6:00. Er ist fast leer und in unseren Abteil sitzt nur noch ein Reisender. Wir kommen ins Gespräch und es stellt sich heraus, dass der junge Mann aus Peking ist und eine Reise durch Europa macht. So tauschen wir (in englisch) gegenseitig einige Tipps über unsere Länder aus und die Zeit vergeht wie im Flug. Am Bahnhof Zoo steigen wir um in den Bus nach Tegel.

Der Flughafen ist klein, übersichtlich und sehr leer. Trotz oder auch wegen des Pilotenstreiks bei der Lufthansa, der gerade heute beginnt. Alle Flüge der Lufthansa bis 12:00 sind gestrichen; zum Glück haben wir bei Austrian Airlines gebucht. Die Zollabfertigung bzw. der Sicherheitscheck ist sehr gründlich. Mein Notebook wird mit einem Staubsauger getestet. Eine Überraschung erwartet uns dann, als wir in den Flieger steigen: statt der angekündigten Fokker F70 mit 80 Plätzen werden wir mit dem Bus über das Rollfeld zu einem Airbus A320 mit 180 Sitzplätzen gefahren. Und es bleibt keiner frei. Wahrscheinlich nimmt Austrian Airlines viele Lufthansa-Passagiere mit. Die Route geht über Dresden, Prag und Linz nach Wien. Der Service an Bord ist trotz der kurzen Flugzeit spitze. Wir sind die ganze Zeit nur mit Essen und Trinken beschäftigt.

In Wien haben wir etwas mehr Aufenthalt. So lernen wir gleich diesen Flughafen näher kennen. Dann können wir Einchecken. Gegenüber Deutschland sind die Sicherheitskontrollen lasch. Wir bekommen in der 747 zwei schöne Plätze über den Tragflächen zwischen Fenster und Gang. Langsam rollen wir zur Startposition und können auf den Monitor in der Rückenlehne des Vordermannes durch die Bugkamera das Abheben genau verfolgen - das Wetter ist leicht bewölkt und so haben wir eine gute Sicht über Wien. Inzwischen ist es schon 14:40. Der Service an Bord ist wieder super: ständig gibt es Essen und Trinken und es schmeckt auch hervorragend. Die Route führt über Warschau, Minsk, Moskau, Kasan und Ulan Bator nach Peking. Da wir der Sonne entgegen fliegen, ist die Nacht sehr kurz. Gegen 20:00 unserer Zeit versuche ich etwas zu schlafen.

Peking, 1. Tag

05.05.01

Schon nach 2 Stunden werden wir wieder geweckt, weil es bereits 4:00 Pekinger Zeit ist. Höchste Zeit, die Uhr um 6 Stunden zurückzustellen. Unter uns liegt schon China. Gegen 6:05 sollen wir landen. Alle werden langsam wach und es gibt ein gutes Frühstück. Als es draußen hell wird und der Dunst sich verzogen hat, erkennen wir unter uns ein Stück der großen Mauer. Die Natur ist sehr trocken, aber wo das Gelände einigermaßen eben ist, wird Landwirtschaft betrieben. Alles wirkt sehr sauber und aufgeräumt. Auf die Minute genau setzen wir auf dem neuen Pekinger Airport auf. Er ist erst seit einem halben Jahr in Betrieb und wirkt riesig und etwas überdimensioniert für die wenigen Passagiere zu dieser frühen Stunde. Er wurde aber für die Olympiade 2008 gebaut und dann ist diese Größe sicher nötig. An einigen Ecken stehen Uniformierte und leiten die Leute in die richtige Richtung. Obwohl bei der Einreise etwa 10 Schalter mit der Passkontrolle beschäftigt sind, bilden sich Schlangen. Kurz nach uns ist noch eine Maschine aus Singapur gelandet und 700 Menschen

abfertigen dauert eben. Der erste Kontakt mit der chinesischen Staatsmacht verläuft korrekt und freundlich. Dann sind wir durch und holen unsere Koffer vom Band.

In der Vorhalle werden viele der Ankommenden von Betreuern abgeholt. So auch wir: unser örtlicher Reiseleiter hält ein Schild "Kiwi-Tours" hoch und wir gesellen uns zu ihm. Nachdem alle 20 Personen unserer Gruppe da sind, rollen wir die Koffer zu einem Lieferwagen, welcher sie ins Hotel bringt. Wir steigen mit dem Handgepäck in einen schönen Reisebus und fahren bei Sonnenschein die 30 km ins Zentrum der Hauptstadt. Auf der Fahrt erzählt uns Herr Li, unser Betreuer, in sehr gutem Deutsch einiges zu Land und Leuten und der Stadt. Ins Hotel können wir erst nach Mittag und so beginnt gleich die Besichtigung der Stadt.

Das erste Ziel ist der "Platz des himmlischen Friedens". Er ist riesig (es soll der größte Platz der Welt sein) und an jeder Seite steht ein bedeutendes Bauwerk. Im Norden befindet sich ein tempelähnliches Gebäude, der Eingang zum Kaiserpalast. Über dem Tor prangt ein riesiges Mao-Bild. Die Ostseite wird geprägt vom Haus des Volkskongresses, wo einmal im Jahr das Parlament tagt und gegenüber befindet sich das historische Museum. Die Südseite nimmt das Mao-Mausoleum ein und in der Mitte des Platzes steht eine große Säule für die Helden der Revolution. Das beeindruckendste sind jedoch die Menschen. Mehrere tausend befinden sich auf dem Platz und geben dem Ganzen eine Art Volksfestcharakter, obwohl überhaupt nichts besonders geboten wird. In kleinen oder größeren Gruppen unterhalten sie sich, fotografieren sich gegenseitig und sind richtig fröhlich. Es ist wie Feiertag. (Bilder) Herr Li meint, weil viele Leute die restlichen Tage in der Woche des 1. Mai frei bekommen haben, nutzen sie die Gelegenheit und besuchen ihre Hauptstadt. So sind zusätzlich zu den 12 Mill. Einwohnern noch mehrere Millionen Gäste in der Stadt. Ein Besuch seiner Hauptstadt sei für einen Chinesen wie für einen Moslem der Besuch von Mekka.

Als wir genug gesehen haben, fahren wir weiter zum "Tempel des Himmels". Es ist eine riesige Anlage mit vielen reich verzierten Bauwerken, in der früher nur der Kaiser mit seinem Gefolge zweimal im Jahr zu den Sonnenwenden Zeremonien abhielt, um die Götter günstig zu stimmen.

Dann geht es zum Mittagessen in ein gutes Restaurant im Stadtzentrum. Unsere Gruppe sitzt an 2 großen, runden Tischen. In der Mitte jedes Tisches befindet sich eine drehbare Scheibe, auf der die vielen Teller mit den verschiedenen Speisen abgestellt werden. An jedem Platz steht ein kleiner Teller, ein Teetasse, ein Glas, eine Suppenschüssel und ein Paar Stäbchen. Auf Wunsch bekommt jeder noch eine Gabel. Die meisten benutzen sie jedoch nur, um von der Mitte des Tisches die leckeren Sachen auf den eigenen Teller zu holen. Gekostet wird mit den Stäbchen. Am Anfang geht es nicht so besonders, aber mit der Zeit bekommen wir den Bogen raus.

Danach fahren wir zu unserem Hotel, dem "New World Courtyard", um einzuchecken. Es ist ein internationales Hotel mit super Service und allem Komfort. Im Katalog ist es mit 5 Sternen ausgewiesen. An der Reception wird Geld aller konvertierbaren Währungen zu einem im ganzen Lande gültigen Kurs gewechselt. Das Hotelzimmer lässt keine Wünsche offen. Sogar einen Wasserkocher und Teebeutel oder Kaffee gibt es umsonst.

Nachdem wir uns etwas frisch gemacht haben, gehen wir auf Shopping-Tour. Direkt vom Hotel geht ein Durchgang in ein Kaufhaus. Das besteht aus mehreren Galerien, in denen viele kleine Boutiquen untergebracht sind. Auf der unteren Ebene befindet sich eine Eislauffläche, die auch rege genutzt wird. Draußen auf der Straße herrscht ein tolles Gewühl. Es sind sehr viele Menschen unterwegs und auch der Verkehr ist außerordentlich dicht. In jeder Fahrtrichtung gibt es drei Spuren für Fahrzeuge und am Rand auf jeder Seite noch mal ein Spur für Radfahrer. An einigen zentralen Punkten befinden sich bewachte Fahrrad-Parkplätze, auf denen tagsüber tausende Räder abgestellt sind.

Die Menschen auf der Straße gehen alle sehr modisch gekleidet, vor allen die jungen Leute. Aber selbst die älteren haben keine Mao-Uniform mehr an. Die Zeiten sind vorbei, zumindest in der Großstadt.

Peking, 2. Tag

06.05.01

Wegen der Zeitverschiebung viel zu früh klingelt das Telefon, um uns zu wecken. 7:30 sind wir im Restaurant zum Frühstück. Es gibt alles, was das Herz begehrt und was wir gewohnt sind. Die meisten Gäste sind Ausländer und denen ist das angepasst. Die Bedienung ist sehr zuvorkommend. 8:30 steht der Bus vor der Tür. Das es inzwischen angefangen hat zu regnen, trübt die Stimmung etwas.

Wir fahren wenige Minuten bis zur "Verbotenen Stadt". Die ganze Anlage ist von einer 10 m hohen Mauer umgeben. Wir benutzen am "Mittagstor" den Eingang für militärische Beamte. Über einen riesigen Hof gelangen wir zur "Halle der vollendeten Harmonie". Hier hielt der Kaiser früher die Regierungsgeschäfte ab. Weiter sehen wir die Halle, in der die Beamten früher Prüfungen ablegen mussten, den Wohnpalast der Kaiserin und die Häuser der Konkubinen. Eine Ausstellung chinesischen Porzellans zeigt erlesene Stücke. Als das hergestellt wurde, sind die Germanen wahrscheinlich als Jäger und Sammler durch den Wald gezogen. Als letztes sehen wir im kaiserlichen Garten vollendete Gartenbaukunst.

Anschließend fahren wir in das Zentrum von Peking in ein nobles Restaurant. Wieder sind für uns große, runde Tische reserviert. Zuerst wird eine Schale mit Tee gefüllt und wer will, bekommt ein Glas Bier, welches bei Bedarf immer wieder nachgeschenkt wird. Nach und nach wird die große Drehplatte in der Mitte des Tisches mit den verschiedenen Speisen belegt. Wir wissen zwar nicht immer, was es ist, aber gekostet wird von jeder Speise mal. Heute geht es auch schon mit den Stäbchen viel besser, obwohl die Kellnerinnen sich kaum das Lachen verkneifen können, wenn sie uns zusehen. Das einzige, was sie hier nicht zubereiten können, sind Pommes frites.

Nach dem Essen fahren wir 15 km zum "Kaiserlichen Sommerpalast". Auf dem Weg dahin machen wir an einer Perlenzuchtstation halt. Es sind Süßwasserperlen, die besonders schön glänzen. Sie werden in dem Stausee des Sommerpalastes gezüchtet. In der Verkaufsausstellung sind wunderschöne Ketten zu bewundern: Die schönsten Perlen sind anthrazitfarbig und haben einen Durchmesser von fast 10 mm. Der Preis ist allerdings jenseits von Gut und Böse - ein Kette kostet etwa 5000.- DM.

Am Eingang des Sommerpalastes sind die Händler besonders lästig. Innen erwartet uns eine herrliche parkähnliche Landschaft, die mit vielen Pavillons und Gebäuden im Tempelstil durchsetzt ist. Ein großer See wird zum Rudern genutzt. Einige größere Schiffe befördern Fahrgäste ans andere Ufer. Als wir die Anlage verlassen, müssen wir durch ein altes Viertel zum Bus zurück gehen. Das sieht im Gegensatz zu dem modernen Zentrum schlimm aus. An vielen Stellen wird jedoch gebaut und ganze Viertel solcher Bruchbuden müssen Neubauten weichen. Das wird aber noch ein langer Weg sein. Gleichzeitig werden 6-spurige Schneisen durch diese Gebiete geschlagen, um den ständig wachsenden Verkehr der Metropole aufzunehmen.

Thema Straßenverkehr: gewisse Grundregeln werden zwar befolgt, aber im allgemeinen herrscht das Gesetz des Größeren. Auf Grund der defensiven Fahrweise passiert jedoch sehr wenig. Bevor wir ins Hotel gehen, holen wir vom Bäcker um die Ecke noch ein paar leckere Sachen für das Kaffeetrinken. Im Gegensatz zu den Fleischern brauchen die Bäcker einen Vergleich mit Europa nicht zu scheuen. Es sieht alles sehr lecker aus, was da angeboten wird und es schmeckt auch so. Trotz das heute Sonntag ist, haben alle Geschäfte bis 21:00 geöffnet.

19:00 holt uns der Bus zur "Peking-Oper" ab. Dort geht es sehr locker zu. Unmittelbar vor der Bühne stehen Tische, an denen Speisen und Getränke serviert werden. Während der Vorstellung blitzen laufend Fotoapparate. Es ist aber ausdrücklich erlaubt. Ein großer Teil des

Publikums sind Ausländer und zu deren Verständnis wird der gesungene Text auf einer elektronischen Anzeigetafel neben der Bühne in englisch übersetzt. Die Heimfahrt durch das nächtliche Peking ist ein besonderes Erlebnis. Die Straßen und besondere Gebäude sind mit imponierenden Lichterketten geschmückt und die hell erleuchteten Schaufenster geben ein prächtiges Bild. Strom scheint hier sehr billig zu sein.

Peking, 3. Tag

07.05.01

Heute steht der Besuch der Großen Mauer auf dem Programm. Das Stück, welches wir besichtigen, befindet sich 90 km nördlich von Peking bei Bar Liang und diente dem Schutz der Hauptstadt. Die eigentliche Mauer an der Landesgrenze ist viel weiter entfernt. Über mautpflichtige Autobahnen gelangen wir nach zwei Stunden dorthin. Die 8 m hohe Mauer ist aus großen Steinquadern zusammengefügt und zieht sich über Berg und Tal, nur ab und zu mal von einem Wachturm unterbrochen. Auf der Mauerkrone kann man entlanggehen, aber viele Abschnitte sind so steil, dass sie nur mit Stufen zu bewältigen sind. Manchmal ist die Steigung größer als 45°. Dann sind als Geländer Ketten gespannt. Nachdem wir ein kurzes Stück hinaufgekraxelt sind, können wir die Qual erahnen, die der Bau gekostet hat. Es sollen sehr viele Menschen dabei umgekommen sein. Am Parkplatz hat sich eine Reihe von Händlern mit kleinen Buden voller Souvenirs etabliert. Es ist ein sogenannter "Hallo-Markt". Weil die Verkäufer nicht aus den Buden heraus dürfen, rufen sie immer "Hallo", um die Besucher anzulocken. Hier gelingt es Gudrun, einen kleinen Kuschel-Panda zu erstehen, den sie in Peking vergeblich gesucht hat.

Nach 3 Stunden treten wir den Rückweg an. Auf halber Strecke liegt ein sogenannter "Freundschaftsladen". In diesen Läden kann auch mit konvertierbarer Währung bezahlt werden. Er besteht aus einer großen Halle, in der Souvenirs und andere heimische Erzeugnisse angeboten werden. Man bekommt vom billigen Plunder bis zum teuren Jadekunstwerk fast alles. Die Preise scheinen uns allerdings etwas hoch zu sein. Um die Leute anzulocken, ist in den Gebäudekomplex ein gutes Restaurant integriert, welches wir gleich zum Mittagessen nutzen.

Die anschließende Weiterfahrt bringt uns in das Tal der Ming-Gräber. In dieser Gegend befinden sich mehrere Grabstätten von Herrschern der Ming-Dynastie. Von ihnen ist zwar der Standort bekannt, aber die meisten sind noch nicht geöffnet, weil die Historiker befürchten, dass die zu findenden Artefakte die Berührung mit der Außenwelt nicht überstehen. Erst wenn ein sicheres Verfahren zur Konservierung gefunden ist, sollen die Ausgrabungen fortgesetzt werden. Wie gut das ist, sehen wir an dem Grab, welches wir besichtigen. In der bereits vor vielen Jahren geöffneten Grabstätte wurden die Fundstücke während der Kulturrevolution zerstört. Nur die monumentalen Bauwerke sind noch geblieben. Zum Glück sind diese Zeiten vorbei. Jetzt wird viel getan, um die historische Stätten zu erhalten und zu erforschen.

Auf der Rückfahrt nach Peking halten wir an einer Klinik für traditionelle chinesische Medizin. Dort hält ein Arzt einen Vortrag über das Wesen dieser Heilkunst. Die Diagnose wird durch Handauflegen und in die Augen Schauen gestellt. Die Medikamente sind meist Pulver aus Pflanzen und als Heilmittel dienen bestimmte Massagetechniken. Ein Nierenleiden wird zum Beispiel durch sanften Druck auf eine Stelle der Fußsohle behandelt. Auch die Akupunktur spielt eine große Rolle. Wer will, kann sich gleich gegen Bezahlung behandeln lassen oder "wirksame" Arzneimittel kaufen. Manchmal komme ich mir hier vor, wie auf einer Verkaufsfahrt.

Am Abend fahren wir dann zum Bankett. Es findet in einem Restaurant statt, das zu den 3 Lokalen auf der Welt gehört, die Peking-Ente nach Original-Rezept zubereiten, wie uns der

Reiseleiter versichert. Die Ente schmeckt zwar ganz lecker, aber die anderen Dinge sind auch nicht schlecht. Die anschließende Heimfahrt durch das Lichtermeer der nächtlichen Hauptstadt ist wieder ein Erlebnis.

Xian, 1. Tag

08.05.01

Heute müssen wir bereits um 5:00 aufstehen. Durch Zufall werde ich genau zur richtigen Zeit munter. Was jedoch ausbleibt, ist der Weckruf der Rezeption. 15 min später klingeln die Kofferträger und wollen unser Gepäck abholen. Die Koffer sehen wir dann erst in Xian wieder. Frühstück gibt es für so frühe Gäste in einem Extra-Raum. Aber es ist alles da, wie sonst auch. Dann auschecken und mit dem Bus zum Inlands-Airport. Dort überreicht uns Herr Li die Flugtickets und bringt uns noch bis zum Sicherheitsschalter.

Dann sind wir uns selbst überlassen. Doch als Gruppe von 23 erfahrenen Weltreisenden kann uns fast nichts aus der Bahn werfen. Der moderne Flughafen ist auch sehr übersichtlich und alles ist gut zu finden. Alle Anzeigen und Ansagen kommen außer chinesisch auch noch in englisch. Kurz nach 7:30 werden wir mit einem Bus zu einer Boeing 737-400 der Xinhua Airlines gefahren und 8:05 heben wir ab. Bei schönem Wetter und guter Betreuung vergeht die Zeit "wie im Fluge" und 8:50 setzen wir in Xian wieder auf.

Am Ausgang erwartet uns schon unser neuer Reiseleiter, der Herr Jang von der örtlichen Travel-Agentur CTS. Auch er ist sehr nett und spricht hervorragend Deutsch. Nachdem unsere Koffer in einem LKW verstaut sind, steigen wir in den für uns reservierten Bus und fahren die 80 km in Richtung Stadt. Es ist ein ländliches Gebiet mit Gemüse-, Obst- und Getreideanbau. Diese Gegend hat eine sehr lange Vergangenheit. In der Umgebung der Stadt befinden sich 14 Königsgräber, weil Xian früher die Hauptstadt war. Weil wir ohnehin nicht gleich an unsere Koffer kommen, beschließen wir, das Besichtigungsprogramm sofort zu beginnen und erst anschließend ins Hotel zu fahren.

Zuerst besuchen wir das Kloster "Wildgans-Pagode", welches jetzt wieder von Mönchen bewohnt wird. Die Pagode steht etwas schief, wie der Turm von Pisa. Das weitere Absenken ist durch Stützmaßnahmen gestoppt. In diesem Gebäude befindet sich die Bibliothek des Klosters. Es macht einen gepflegten Eindruck und die Mönche gehen ihrer Beschäftigung nach, ohne sich von den Besuchern stören zu lassen. Alles wird hier ruhig und gelassen getan. Zum Mittagessen fahren wir zu einem mongolischen Restaurant. Der Gastraum hat die Form einer Jurte und die Innenwände sind mit Stoffbahnen bespannt. Die jungen Kellnerinnen sind in traditionelle Kostüme gekleidet. Das Essen hat große Ähnlichkeit mit der chinesischen Küche, nur dass mehr Hammelfleisch verwendet wird. Zum Abschluss bieten die Angestellten noch eine Gesangseinlage mit mongolischer Folklore dar.

Dann statten wir dem historischen Museum einen Besuch ab. Es verfügt über eine einzigartige Sammlung von beschrifteten Steintafeln, den Stelen. In die schwarze, geschliffene Oberfläche wurden die Zeichen eingemeißelt. Die wichtigsten enthalten originale Dokumente von Konfuzius, der hier zeitweise gelebt hat. Diese Aufbewahrungsart der wertvollen Dokumente ist absolut feuersicher. Davon werden zur Vervielfältigung auf Seidenpapier Abdrücke angefertigt. Allerdings haben selbst gebildete Chinesen mit der alten Schrift ihre Probleme. Weiterhin kann man eine Skulpturen-Sammlung und eine Kalligraphie-Ausstellung besichtigen.

Da Xian an der Seidenstraße liegt, hat dieses Gewerbe hier eine große Tradition. Wir besichtigen eine Seidenmanufaktur, in der Tücher, Stickereien und Teppiche angefertigt werden. Die Teppiche werden aus Seide mit bis zu 500 Knoten pro Square-Inch geknüpft. An

manchen dieser Prachtstücke arbeitet eine Frau bis zu einem Jahr. Ein Preis von 20.000.- DM ist dann sicher auch gerechtfertigt.

Dann begeben wir uns zu unserem Hotel, das "Grand New World". Es hat ein riesiges Foyer, welches über 3 Etagen reicht. Die Zimmer haben den üblichen gehobenen Standard der 5-Sterne-Klasse. Nach einer kurzen Erholungspause unternehmen wir auf eigene Faust einen Bummel in die Umgebung. In der Seitenstraße am Hotel befindet sich ein Altbauviertel. Das einzige reguläre Geschäft, wie wir es kennen, ist ein kleiner Lebensmittel-Laden. Sonst besteht die ganze Frontseite aus einer Art Reihengaragen. In jeder bietet ein Handwerker seine Dienstleistungen an: Schneider, Schuster, Elektriker, Klempner usw. Alles ist sehr preiswert für unsere Verhältnisse. Abends entspannen wir unsere müden Füße in der Schwimmbhalle des Hotels.

Xian, 2. Tag

09.05.01

Nach dem Frühstück tauschen wir noch mal 100.- DM um. Der Kurs ist geringfügig gefallen. Heute bekommen wir nur 367.-Yüan dafür. Unser Bus steht schon vor der Tür und es geht zuerst nur ein kurzes Stück bis zum südlichen Tor der Stadtmauer. Diese Mauer ist 600 Jahre alt und sehr gut erhalten. Durchschnittlich ist sie 12 m hoch und an der Krone 14 m breit. Ein ehemaliger Wachturm bietet eine gute Aussicht auf die Umgebung. Zur Zeit befindet sich oben auf der Mauer gerade eine Drachenausstellung, welche das Bild sehr bunt macht.

Nachdem wir fast eine Stunde alles inspiziert haben, machen wir uns auf den Weg zur Terrakotta-Armee. Es dauert eine Weile, bis wir aus der Stadt heraus sind, weil es durch die vielen Straßenbaustellen überall Staus gibt. Doch dann haben wir wieder gebührenpflichtige Autobahnen und es geht zwischen Gemüse- und Getreidefeldern flott voran.

Vom Parkplatz zum Ausgrabungsgelände muss man wieder an einer Schar lästiger Händler vorbei. Zum Glück dürfen sie nicht ins Ausstellungsgelände, so dass es dort schön ruhig ist. Die Ausgrabungsstätten sind mit 4 großen Hallen überdacht. Da ist von den 29° C draußen nichts zu spüren. Die 2000 Jahre alten Schätze wurden 1979 zufällig von Bauern beim Graben eines Brunnens entdeckt. Es ist eine ganze Armee von 6000 überlebensgroßen Tonfiguren, die das Grab eines Kaisers schützen sollten. Sie stehen in Marschformation in Reih und Glied in Gräben. Jedes Gesicht ist individuell geformt. An einer anderen Stelle ist der Stab von Offizieren und Generälen zu sehen. Die Gräben waren früher mit Bohlen überdacht und mit mehreren Metern Erde zugedeckt. Weil die Bohlen verfault sind und alles eingestürzt ist, sind viele der Figuren zerbrochen. Sie werden mühsam wieder restauriert.

An vielen Stellen sind die Archäologen noch bei der Arbeit, denn es ist noch längst nicht alles ausgegraben. In der letzten Halle wird die bronzenen Kopie des vierspännigen Wohnwagens eines Kaisers in halber Originalgröße gezeigt. Dieses Ausstellungsstück ist von der UNESCO zum Weltkulturerbe deklariert worden. Es stammt jedoch aus einer anderen Ausgrabung der näheren Umgebung.

Nachdem wir 3 Stunden diese Schätze bewundert haben, essen wir in einem Restaurant in der Nähe zu Mittag. Auch diesmal sind die Speisen wieder hervorragend und das Personal ist sehr freundlich.

Auf dem Heimweg halten wir noch mal an einem historischen Thermalbad an. Dort haben sich in der Vergangenheit mehrere Kaiser mit ihren Konkubinen vergnügt. Die einzelnen Pavillons sind in gepflegter Umgebung in die Natur eingepasst. Man kann noch die Becken sehen, in denen es sich die hohen Herrschaften gut gehen ließen.

Dann geht es zurück durch den Feierabendstau der engen Straßen der Altstadt von Xian. Dort gibt es für Staat und Regierung in den nächsten Jahren noch viel zu tun, um allen menschenwürdige Wohnverhältnisse zu bieten.

Nach 2 Stunden Erholungspause fahren wir noch mal los zum gemeinsamen Abendessen in die Stadt. Hier gibt es die Spezialität des Hauses: Maultaschen. Das sind Teigtaschen ähnlich den Tortellinis, aber kunstvoll gestaltet und mit verschiedenen Inhalten versehen. Sie werden nicht gekocht, sondern in Holzkörben gedämpft. Das Essen schmeckt sehr gut und auch die Bedienung ist hervorragend. Bis vor kurzen war dieses Lokal nur für hohe Behördenangestellte geöffnet.

Xian, 3. Tag und Weiterreise

10.05.01

Nach dem Aufstehen müssen wir wieder Koffer packen, denn heute Nachmittag fliegen wir weiter nach Chongqing. Der Vormittag ist eigentlich zur freien Verfügung, aber Herr Jang organisiert für uns auf Wunsch ein Besuchsprogramm. Zuerst gehen wir in das historische Museum der Stadt. Dort sind 6000 Jahre Entwicklung zu sehen. 24 Dynastien, davon 12 in Xian als Hauptstadt, haben das Land geprägt. Dann essen wir im vornehmen City-Hotel zu Mittag.

Anschließend fahren wir zur kleinen Wildgans-Pagode. Sie befindet sich inmitten einer schönen Parkanlage. Eine 2 m hohe Glocke darf von den Besuchern gegen geringes Entgelt geläutet werden. An anderer Stelle hat ein Kong Fu Meister sein Domizil. Mit Schwertern, Hellebarden und anderen gefährlichen Geräten macht er seine Vorführungen.

Nach den vielen Eindrücken vergeht die Fahrt zum Flughafen schnell. Herr Jang verabschiedet sich von uns und 17:00 ist der Abflug nach Chongqing. Wir fliegen mit einem Airbus A320 (sehr neu). Überhaupt stellen wir fest, dass die inländischen Fluglinien einen hohen Standard aufweisen. Die Landung erfolgt etwa eine Stunde später. Der Empfang von örtlichen Reiseleiter klappt wieder bestens, wie auch die Fahrt in einem modernen Bus mitten in das Stadtzentrum, wo wir im Harbour Plaza in der 17. von 32 Etagen einchecken. Wir haben wieder ein Superzimmer. Vor dem Schlafengehen machen wir noch einen kleinen Bummel durch die nächtliche, hellerleuchtete Fußgängerzone.

Fahrt zu den Höhlenklöstern von Dazu

11.05.01

Es war eine angenehme Nacht im besten, luxuriösesten Hotel dieser Reise. Zwischen den beiden Betten steht ein Nachttisch mit einem elektronischem Tableau, von dem aus alle Funktionen des Zimmers gesteuert werden: Beleuchtung, TV, Air Condition usw. Sogar ADSL für das eigene Notebook ist im Zimmer verfügbar. Leider habe ich mit solchen Möglichkeiten nicht gerechnet und die dazu notwendige Netzwerkkarte zu Hause gelassen. Unsere Koffer stellen wir zum Abholen wieder vor die Tür und gehen zum Frühstück. Im Restaurant herrscht eine gediegene Atmosphäre und auch das Essen ist super.

Zur vereinbarten Zeit treffen wir uns im Foyer. Zuerst zuckeln wir eine ganze Zeit im innerstädtischen Stau herum, doch als die Großstadt dann hinter uns liegt, geht es zügig voran. Bis Dazu sind es 180 km. Ein großer Teil der Strecke führt über Autobahnen, die alle gebührenpflichtig sind. Etwa 600 Yuan für Hin- und Rückfahrt muss der Fahrer bezahlen.

Unterwegs kommen wir an vielen Reisfeldern vorbei. Das einzige Hilfsmittel bei dieser harten Arbeit ist der Wasserbüffel. Teilweise trocknen die Bauern den geernteten Reis auf dem Randstreifen der Autobahn.

Dann folgt der Besuch der buddhistischen Statuen des Nordberges. Viele Figuren sind reliefartig in den Felsen gehauen und bunt bemalt. Schon um 860 A D wurden die Anhänger dieser Religion hier verfolgt. Deshalb errichteten sie ihr Heiligtum in schwer zugänglichen Bergregionen. Dank einflussreicher, weitsichtiger Persönlichkeiten blieben diese Kunstwerke vor der Zerstörung durch die Kulturrevolution bewahrt. Heute ist sogar das Fotografieren stark eingeschränkt. So können die Postkartenverkäufer wenigstens einige Karten loswerden. Zum Mittagessen fahren wir in ein Hotel in Dazu. Das Essen ist, wie fast immer, von sehr guter Qualität. Anschließend besichtigen wir den Schatzkammerberg. Dort warten schon viele lästige Händler. Zum Glück dürfen sie nicht in die historischen Stätten. Dort sind, ähnlich wie am Nordberg, viele Statuen in den Felsen gehauen. Die Attraktion ist ein 32 m langer liegender Buddha.

Auf der Rückfahrt halten wir noch mal an, um einen Bauernhof zu besuchen. Mitten zwischen Reisfeldern steht ein Rechteck von einstöckigen Gebäuden um einen Innenhof von etwa 20 x 50 m, in denen mehrere Familien wohnen. Im Hof ist Getreide zum Trocknen ausgebreitet. Die Bewohner sind einfach gekleidet und sie sehen nicht besonders reich aus. Das einzige landwirtschaftliche Gerät, welches wir sehen, ist wieder nur ein Wasserbüffel. Ihr Trinkwasser müssen sie mit Eimern aus einem 2 km entfernten Brunnen holen. Kein Wunder also, wenn es die Jugend in die Städte zieht. Wenn da nicht bald was passiert, wird China Lebensmittel importieren müssen.

Als wir wieder zurück in Chongqing sind, ist noch Zeit, bis wir auf das Schiff können. Deshalb besichtigen wir einen Aussichtspunkt hoch über der Stadt. Man kann die riesige Stadt mit ihren vielen Baustellen und den Jangtse, der sie teilt, gut überblicken. Außerdem gibt es hier oben eine Ausstellung über das Staudammprojekt, wo mit Karten, Bildern und Modellen die gigantischen Ausmaße dieses Vorhabens zu erkennen sind. Kurz vorm Hafen zeigt uns unser Reiseleiter noch einen kleinen Supermarkt, wo wir uns für die nächsten Tage eindecken können.

Dann steigt unser neuer Reiseleiter fürs Schiff in den Bus und es erfolgt das erste Mal eine direkte Übergabe. Bei der Ankunft am Schiff werden wir von der Schiffs-Kapelle mit einem deutschen Lied empfangen. Die "Princess Elaine" ist von der "Regal China Cruises", hat 5 Decks und wurde 1992 auf der "Elbwerft Boizenburg" gebaut. Sie hat eine Länge von 129 m und kann max. 270 Passagiere befördern. Nachdem wir an Bord sind, erfolgt eine kleine Einweisung und die Verteilung der Kabinen. Im Gegensatz zu den Hotels, die wir bisher gewohnt waren, geht es darin etwas eng zu. Nachdem das Gepäck verstaut ist, machen wir einen ersten Rundgang, um das Schiff kennen zu lernen.

Der Yangtse, 1. Tag

12.05.01

Nach ruhiger Nacht am Anlegesteg ist um 7:30 Wecken über das Lautsprechersystem der Kabinen. Viele treibt die Neugier jedoch schon früher aus dem Bett. Draußen ist noch alles still. Doch kurz vor 8:00 entsteht plötzlich Bewegung und wir legen ab. Das Schiff dreht in die Strömung und es geht flussabwärts. Das ist aber jetzt erst mal uninteressant, denn 8:00 werden die Speisesäle zum Frühstück geöffnet. Am Buffet gibt es alles, was das Herz begehrt und es bleibt kaum ein Wunsch offen. Weil eine ganze Stunde dafür vorgesehen ist, geht alles sehr geruhsam zu. Gestärkt und gesättigt suchen wir nun einen Platz auf dem Oberdeck, um die Aussicht zu genießen. Die Luft ist sehr diesig und die Sonne kann ihre Kraft noch nicht

voll entfalten. Das ändert sich jedoch später. Um 9:45 erhalten wir einen Einblick in die Sicherheitsvorkehrungen unseres Schiffes und dessen Servicemöglichkeiten. Alles, was man kauft oder an Dienstleistungen in Anspruch nimmt, wird auf das Kabinenkonto gebucht und erst am Ende bezahlt.

Dann lassen wir an Deck die Landschaft an uns vorbeiziehen. Der deutsche Reiseleiter der GEBECO-Gruppe, die auch auf dem Schiff ist, hält einen kleinen Vortrag über das Für und Wider des Staudammprojekts. Alles ist gigantisch. Es wird ein Staudamm von 175 m Höhe entstehen. Der Stausee wird 600 km lang werden. 26 Turbinen treiben Generatoren zu je 700 Megawatt an. Der trockene Norden Chinas soll mit kostbarem Wasser versorgt werden und die katastrophalen jährlichen Überschwemmungen am Unterlauf des Yangtse sollen ein Ende haben. Aber dafür müssen 1,7 Millionen Menschen umgesiedelt werden, weil ihre Wohnungen im Stausee versinken. Jetzt sind schon einige der neuen Städte zu sehen, die aus dem Boden gestampft werden. Die riesige Wasserfläche des Stausees wird zu einer Klimaveränderung führen und ob der Staudamm künftigen Erdbeben in dieser Region standhält, weiß niemand genau. Die Katastrophe bei einem Dammbbruch wäre unvorstellbar. So liegen Fluch und Segen dicht neben einander. Die Auswirkung auf den Tourismus sind nicht so gravierend: von den tiefen Schluchten gehen nur wenige Meter verloren.

Nach dem Mittagessen, welches auch hier wie immer super ist, legen wir an und machen einen Landausflug nach Feng Du. Alles ist top organisiert. Über einen fast 100 m langen Steg aus Pontons gelangen wir an eine Straße, wo schon die Busse auf uns warten. Nach 15 min kommen wir zur Talstation eines Sessellifts. Für 15 Yuan fahren wir auf den Berg, wo sich ein buddhistisches Heiligtum befindet. Unser chinesischer Reiseleiter meint, nach der Flutung des Stausees brauchen wir keine Seilbahn mehr. Da kann man direkt am Berg anlegen. Eine örtliche Führerin erklärt uns die Bedeutung der einzelnen Skulpturen der "Ghost City". Am Ende können wir noch in einer Teestube verschiedene Sorten probieren und bei deren Zubereitung zusehen.

Nach der feuchtheißen Witterung ist unser erster Weg auf dem Schiff in die Dusche. Außerdem müssen wir uns für die "Captains Welcome Party" feinmachen, die 17:30 auf dem Sonnendeck stattfindet. Da gibt es eine Ansprache des Kapitäns und zu trinken soviel man will. Nach dem Abendessen findet 21:00 noch die "Elaine Welcome Crew Show" statt. Mitglieder der Besatzung führen verschiedene chinesische Folklore vor. Langeweile kommt also nie auf.

Der Yangtse, 2. Tag

13.05.01

Heute morgen werden wir bereits 5:30 von der sanften Lautsprecherstimme geweckt, weil etwa 6:00 die Einfahrt in die erste Schlucht, die Qutang-Schlucht beginnt. Das Wetter ist sehr diesig und die hohen, steilen Felswände verleihen der ganzen Szenerie etwas gespenstiges. Die Schlucht ist so schmal, dass die großen Schiffe im Einbahnverkehr fahren müssen. Auf Grund der Enge ist die Strömung sehr stark und die "Elaine" erreicht eine beträchtliche Geschwindigkeit. Als es noch keinen Motorantrieb für Wasserfahrzeuge gab, konnte hier kein Schiff die Strömung überwinden. Deshalb wurden 15 m über dem Wasserspiegel in die senkrechten Felswände Pfade geschlagen, auf denen Treidler die Schiffe an Seilen bergauf zogen.

Nach 15 min ist alles vorbei und wir stärken uns erst mal beim Frühstück. Gegen 7:30 fahren wir in die Wu- oder Hexen-Schlucht ein. Nach 1 1/2 Stunde geht unser Schiff am Ende der Schlucht außerhalb der Fahrrinne vor Anker. Ein Landungsboot kommt längsseits und bringt uns ans Ufer. Dort steigen wir in lange, flache Holzboote um, die immer 16 Personen fassen.

2 Mann steuern das Boot und 4 ziehen uns von Land aus einen schmalen Nebenfluss, den Shennong hinauf. Wenige Meter nach Verlassen der Mündung in den Yangtse wird das Wasser plötzlich glasklar und jeder Stein auf dem Grund ist zu erkennen. Anfangs ist das Gelände noch flach und wird landwirtschaftlich genutzt. Doch dann werden die Berge immer höher und die Schlucht schmaler. Dadurch ist auch die Strömung sehr stark und unsere Treidler müssen sich mächtig plagen. Außer den müssen sie in jeder Biegung die Flusseite wechseln, damit sie der stärksten Strömung entgehen. Nach 5 km ist das Ende erreicht. Der Fluss ist jetzt so flach, das die Boote immer öfter auf dem Grund entlang schleifen. An einer Kiesbank in einer Kurve legen wir an und mit uns etwa 30 weitere Boote. Hier machen wir und vor allem die Treidler eine verdiente Pause von 30 min. Auf dieser Kiesbank haben viele Händler ihre Stände aufgebaut. Sie sind jedoch nicht so lästig wie an anderen Orten, sondern warten, bis die Kunden zu ihnen kommen. Die Rückfahrt mit der Strömung ist ein reines Vergnügen und geht sehr schnell.

Nach dem Durchqueren des Westteils der Xiling-Schlucht gelangen wir zur Staudamm-Baustelle. Die Umrisse des Nordteils der Staumauer kann man schon erkennen. Wo der südliche Teil entstehen soll, fließt jetzt noch der Yangtse durch. Unterhalb der Staumauer erkennen wir eine völlig neue Stadt, wo zur Zeit die Bauarbeiter wohnen. Am Steg, wo wir über Nacht anlegen wollen, hat bereits ein Schiff festgemacht. Es ist unser Schwesternschiff, die "Princess Sheena". Die Besatzungen beider Schiffe kennen sich gut und begrüßen sich mit großem Jubel.

Auf Anfrage dürfen wir sogar einen kleinen Bummel an Land machen. Die Einwohner sind sehr freundlich und überall werden wir eingeladen, in ein Restaurant zu kommen.

Der Staudamm

14.05.01

Gegen 8:00 verlassen wir das Schiff zu einem Landausflug. Am Ufer stehen schon mehrere moderne Reisebusse bereit und ein örtlicher Reiseführer wartet auf uns. Wir wollen die Staudamm-Baustelle besichtigen. Der erste Halt bietet einen Einblick in den nördlichen Teil der Staumauer. Er wird 16 Turbinen mit je 700 Megawatt Leistung enthalten. Riesige Kräne beherrschen das Bild. Viele internationale und auch deutsche Firmen sind am Bau beteiligt. Dann fahren wir noch ein Stück auf die Spitze eines Berges, wo man von dem sehr schön gestalteten Visitor-Center die gesamte Baustelle überblicken kann. An einem Modell kann man die Bedeutung der einzelnen Abschnitte erkennen. Der südliche Teil der Staumauer, wo jetzt noch der Yangtse durchfließt, wird 12 Turbinen erhalten. Mit dem Bau dieses Teils wird nach Fertigstellung des Nordteils begonnen. Von einem gigantischen Schiffshebewerk und einer fünfstufigen Schleusentreppe sind bereits die Umrisse zu erkennen. Die gesamte Bauzeit wird 18 Jahre betragen. Auf der Baustelle arbeiten etwa 20000 Menschen in drei Schichten. Als wir zurück an Bord sind, legt unser Schiff ab. Nach kurzer Zeit fahren wir in den Ostteil der Xiling-Schlucht. An deren Ende liegt der Gezhouba-Damm mit einer Stauhöhe von 20 m. Er ist der Test für den großen Damm gewesen. In einer gewaltigen Schleuse überwinden wir den Höhenunterschied. Danach ist die Landschaft ganz flach und der Fluss mehr als 100 m breit.

An Deck ist die Hitze kaum noch zu ertragen. Selbst in der Kabine sind mit Klimaanlage 26° C. Zur Auflockerung wird etwas Unterhaltung an Bord geboten: Ein kurzer Besuch der Kommandobrücke, ein Vortrag über Süßwasserperlenzucht mit Verkauf und eine Vorführung von traditionellen chinesischen Musikinstrumenten. Das Abendessen ist wie immer hervorragend. Um 21:00 beginnt die Abschiedsvorstellung. Verschiedene

Besatzungsmitglieder führen chinesische Volkstänze vor und die Bibliothekarin singt wie eine Opernsängerin. Einfach super.

Wuhan

15.05.01

Die ganze Nacht ist unser Schiff durchgefahren. Der Yangtse ist zwar breit wie ein See, aber kein Schiff hat irgendwelche Beleuchtung, auch unseres nicht. Das soll alles nur mit Radar gehen? Na jedenfalls sind wir heil durch die Nacht gekommen. Kurz nach 10:00 nähern wir uns einer großen Stadt mit vielen Hochhäusern: Wuhan.

Als wir von Bord gehen, spielt die Kapelle "Muss i' denn ...". Am Kai wartet schon eine Reiseleiterin mit Bus auf uns. Sie wird uns auf der Fahrt durch die Stadt begleiten.

Wuhan ist die kleinste Stadt, die wir besuchen, denn sie hat "nur" etwa 4 Millionen Einwohner. Sie ist berühmt, weil Mao im Alter von 60 Jahren den hier schon sehr breiten Fluss durchschwommen hat. Abgesehen von der Entfernung gehört schon Mut dazu, sich der trüben gelbbraunen Brühe anzuvertrauen. Unweit dieser Stelle überquert heute eine riesige Hängebrücke den Yangtse. Deren Bau wurde in den 50er Jahren von den Russen begonnen. Als sich die politische Lage zwischen beiden Ländern zuspitzte, packten die Russen ihre Sachen und ließen die Chinesen mit der halbfertigen Brücke sitzen. Seitdem ist hier niemand mehr gut auf die Russen zu sprechen.

Zum weiteren Programm gehört der Besuch vom "Turm des gelben Kranich", Mittagessen, Besichtigung eines Bonsai-Gartens und der angeschlossenen Mineralen-Sammlung und ein Bummel durch einen freien Markt. Am späten Nachmittag geht dann die Fahrt zum Airport, von wo wir nach Shanghai fliegen.

Diesmal fliegen wir mit der China Southern Airlines. Etwa 18:30 erfolgt der Start. Die Boeing 757 ist sehr laut. Man kann sich kaum unterhalten. Trotz der kurzen Flugzeit bekommen wir aber ein volles Abendessen. Die Qualität ist jedoch nicht so toll.

Shanghai, Ankunft

Gegen 20:00 landen wir auf dem Inlandsairport von Shanghai und werden von Herrn Yu in Empfang genommen. Er organisiert den Koffertransport und gibt uns auf der Fahrt durch das nächtliche, hellerleuchtete Shanghai ein paar Zahlen: In der Stadt leben auf einer Fläche von 600 km² 14 Millionen Einwohner. Kurz nach 21:00 sind wir im Hotel, dem "Sofitel Hyland" im Zentrum Shanghais. Ein Spitzenhotel mit allem Komfort. Die meisten von uns wohnen in der 12. von 29 Etagen.

Shanghai, 1. Tag

16.05.01

Nach dem Frühstück holt uns unser Reiseleiter mit dem Bus vom Hotel ab. Überall auf den Straßen ist Stau. Wahrscheinlich wären wir zu Fuß schneller in die Altstadt gelangt. Das ist das Vorzeigeviertel der Stadt und alle Gebäude befinden sich in einem hervorragenden Zustand. In den Geschäften kann man gut und teuer einkaufen. Unser Ziel ist jedoch die Zick-Zack-Brücke. Die bösen Geister können sie nicht überqueren, weil sie nicht um die Ecken

kommen. Im berühmten Teehaus am Platze war schon Kanzler Schröder, wird uns erklärt. Gleich daneben befindet sich der Yu-Garten. Der ist wirklich sehenswert, denn hier kann man echte chinesische Gartenbaukunst bewundern. Der anschließende Geschäftsbummel bringt uns die Erkenntnis, dass die Souvenirs in Peking viel billiger waren.

Nach dem Mittagessen besichtigen wir einen Buddha-Tempel. Die Gläubigen lassen sich von dem Trubel um sie herum nicht abschrecken und zelebrieren ihre religiösen Zeremonien. Bei den vielen Menschen überall ist Intimsphäre für die Chinesen wahrscheinlich ein Fremdwort. Dann machen wir eine Hafentrundfahrt. Vom Wasser aus kann man die Wolkenkratzer viel besser sehen. Es ist schon erstaunlich, wie die Gebäude hier aus dem Boden schießen. Es wimmelt nur so von Superlativen. Gegen diese Stadt wirkt Peking wie ein Provinznest. Nach dem Abendessen fahren wir noch mal los zu einer Akrobatikshow. Das ist Zirkus vom Feinsten. Die Leistungen der Artisten sind Spitzenklasse.

Nach der Rückkehr haben wir noch keine Lust zum Schlafen und machen einen Bummel in der nächtlichen Fußgängerzone. Erst 22:00 schließen die Geschäfte und vor allem Textilien sind sehr preiswert.

Shanghai, 2. Tag

17.05.01

Das heutige Programm ist außerhalb des Reisepakets und wird privat finanziert. Pro Person kommen 180.- Yuan zusammen. Unser Betreuer, Herr Yu, hat für uns einen Bus gemietet und bringt uns zuerst zum Fernsehturm. Von oben hätte man eine tolle Aussicht haben können, wenn es nicht gerade regnen würde. Doch was soll's, denn bisher hatten wir immer Glück mit dem Wetter und irgendwann muss es ja auch mal regnen. Dann fahren wir zum nahe gelegenen Hyatt-Tower, dem höchsten Hotel der Welt. Es ist 4?? m hoch, hat 88 Stockwerke und 555 Zimmer vom Feinsten. Die unteren 51 Geschosse sind Büros. Die Hotel-Lobby befindet sich im 52. Stockwerk. 2 Etagen höher liegt das Restaurant, wo wir einen Kaffee trinken. Ab hier ist der Turm innen hohl. Die Zimmer befinden sich in der Außenhaut, damit sie alle Tageslicht haben. Ein Blick von oben ist beeindruckend.

Als nächstes besichtigen wir einen Markt, wo hauptsächlich Zierfische, Schildkröten, Vögel und Bonsai-Pflanzen angeboten werden. Hier kann man sich sogar eine Grille im Käfig als Haustier zulegen.

Dann führt uns unser Weg zum Mittagessen. Das Lokal nennt sich "Mongolisches BBQ". Man stellt sich aus mehreren Sorten rohem Fleisch, vielen Gemüsearten und Würzsoßen selbst ein Gericht zusammen und übergibt es dem Koch. Auf einer großen, heißen Metallplatte ist es in wenigen Sekunden gar gebraten und man erhält es zurück. Es schmeckt hervorragend und ist eine völlig neue Erfahrung. Im gleichen Hof wie das Restaurant befindet sich eine Jadeschleiferei. Man kann zuschauen, wie unter den Händen der Künstler die unterschiedlichsten Exponate entstehen. Das angeschlossene Geschäft hat allerdings ziemlich hohe Preise. Da es mittlerweile schon nach 15:00 ist, beenden wir das Programm. Am Nachmittag geht jeder auf eigene Faust noch etwas in der Umgebung des Hotels spazieren. Nach allem, was wir in den letzten 2 Wochen gesehen haben, stellen wir fest, dass Shanghai die sauberste Stadt Chinas ist. Es gibt sicher auch noch einige Ecken mit Häusern, in denen kein Mitteleuropäer leben möchte, aber im Vergleich zu den anderen Städten sind es sehr wenig.

Heimreise

18.05.01

Heute ist die Rückreise und 5:30 klingelt das Wecktelefon. Wir lassen uns noch mal das hervorragende Frühstück schmecken. Dann geht es mit dem Bus über die Autobahn zum neuem internationalen Airport Pudong. Die Fahrt dauert etwa eine Stunde. An einigen Stellen sehen wir die Baustelle des Transrapid. Wenn er in 2 Jahren fertiggestellt ist, werden es nur noch 7 Minuten sein.

Der Flughafen ist für die Zukunft gebaut. Von der riesigen, fast 1 km langen Abfertigungshalle startet ungefähr alle 20 min eine Maschine. Die wenigen Passagiere verlieren sich in der großen Halle.

Doch dann sind wir an der Reihe zum Einsteigen. Beim Start um 11:10 ist fast nichts zu sehen, weil wegen der Nähe des Meeres und der hohen Luftfeuchte alles im Nebel liegt. Wir fliegen zuerst in Richtung Beijing und dann weiter auf der Route, die wir gekommen sind. Später im Landesinneren ist die Sicht klar. Der Service an Bord ist nicht besonders, denn den Rückflug machen wir mit der Lufthansa. Getränke müssen sich die Passagiere selbst holen. Nur das Essen, welches auch nicht besonders schmackhaft ist, wird von den wenigen Stewardessen gebracht. Von dem Krabbensalat bekommt Gudrun noch eine Magenverstimmung. Zum Schluss ist auch noch das Bier alle, weil die "vielen deutschen Passagiere soviel trinken", wie eine Stewardess meint. Das wirbt alles nicht besonders für die Lufthansa. Etwa 16:30 landen wir mit 15 min Verspätung in Frankfurt. Es war so starker Gegenwind, erklärt der Pilot. Das letzte Stück nach Leipzig ist für uns Langstreckenflieger nur noch ein Katzensprung. Müde, aber mit vielen interessanten Eindrücken kommen wir wieder zu Hause an..